

# Wie David gegen Goliath

**Stromnetz /** Heute Freitag starten neue Verhandlungen mit den Netzbetreibern. Alleine sind Bauern machtlos.

**BRUGG** ■ Es führe kein Weg an einem Ausbau der Hochspannungsleitungen vorbei, so das klare Statement von Swissgrid Chef Pierre-Alain Graf neulich in einem Interview mit der NZZ. Und weiter: «Auch vor Enteignungen darf nicht zurückgeschreckt werden.» Bei solchen Worten müssen in der Landwirtschaft sämtliche Alarmglocken läuten. Denn der Ausbau des Hochspannungsnetzes betrifft viele Bauern.

## **Bauernverband sichert Unterstützung zu**

Es ist wie ein Kampf zwischen David und Goliath. Die Landwirte sehen sich einem fast übermächtigen Verhandlungspartner

gegenüber. Hans Kneubühler aus Fischbach-Göslikon AG war vor vier Jahren in einer solchen schwierigen Situation. Heute, rund vier Jahre später, steht die Hochspannungsleitung, die bei seinem Hof gebaut werden sollte, nicht. Noch nicht. Denn auch ihm droht die Enteignung, wenn keine Einigung zwischen Landbesitzer und Netzbetreiber gefunden werden kann. Der Stromversorgung kann als übergeordnetes Interesse Priorität zugestanden werden. Kneubühler rät Bauern, sich genau zu informieren, bevor sie Verträge unterzeichnen.

Diesen Ratschlag unterschreibt auch Martin Würsch, Leiter Treuhand und Schätzun-

gen vom Schweizerischen Bauernverband (SBV): «Wir haben oftmals das Problem, dass sich die Landwirte erst nach der Unterzeichnung der Durchleitungsverträge an uns wenden.» Dann sei es oftmals zu spät. Das Anliegen von Kneubühler, der SBV solle die betroffenen Bauern diesbezüglich unterstützen, stösst bei Würsch auf offene Ohren: «Der SBV hat sämtliche Hintergründe erarbeitet, von denen jetzt vor allem die kantonalen Bauernverbände bei regionalen Projekten profitieren können.»

Heute Freitag verhandelt der SBV mit Netzbetreibern. Dabei geht es in erster Linie darum, die Position der Landwirte als gleichberechtigte Verhand-

lungspartner zu stärken. Martin Würsch: «Bauern sind Unternehmer. Wir haben ein wichtiges Gut, das sich nicht vermehren lässt. Nämlich den Boden. Wenn wir gezwungen sind, dieses Gut herzugeben, dann geben wir ihn so teuer wie möglich.»

## **Swissgrid ab 2013 neuer Verhandlungspartner**

Auch für Hans Kneubühler ist nicht die Frage massgebend, ob neue Leitungen erforderlich sind. Es ist die Art und Weise der Verhandlungen, die für ihn inakzeptabel ist. Bis zum 1. Januar 2013 muss das so genannte Übertragungsnetz laut Stromversorgungsnetz ins Eigentum der Netzbetriebsfirma Swissgrid

übergehen. Was auf den ersten Blick wie eine Vereinfachung aussieht, ist für Martin Würsch eine nicht unbedenkliche Entwicklung: «Mit Swissgrid haben wir eine Firma als Verhandlungspartner, die grundsätzlich die potenzielle Macht sämtlicher Netzbetreiber zusammen besitzt», sagt Würsch. Swissgrid agiert national und hat zusätzlich einen öffentlichen Auftrag. Swissgrid selbst betont, transparent informieren zu wollen.

Nur durch ein geeintes Auftreten könne die Position der Bauern gegenüber einem so starken Verhandlungspartner genügend gefestigt werden, so Würsch.

*Julia Schwery*